[illegible] Magdeburg hatten gestern Gewitter mit Regen und Hagel. Beim Herannahen [illegible] vom Westen her [illegible], das kühles Wetter zunächst für Westdeutschland zu erwarten sein.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 2. Septbr.: Budweis Null, Prag + 52, Pardubitz + 16, Melnik + 47, Leitmeritz + 38, Dresden — 26.

Wasserwärme der Elbe am 2. Septbr.: 14 Grad R.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Beilegung des Kulturkampfes in Preußen wird offiziös erzählt: Wenn es gelungen ist, in den Diözesen von Paderborn und Osnabrück eine geordnete Verwaltung der bischöflichen Leitung und in Trier die Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles herbeizuführen, so ist dies einstweilige Resultat den versöhnlichen Gesinnungen zu danken, welche in Rom wie in Berlin die gegenwärtig leitenden Personen beseelen und auf welche die Hoffnungen auf weitere Annäherung und auf Wiederbesetzung auch der übrigen vakanten bischöflichen Stühle sich gründen. Der kaiserliche Gesandte in Washington, Herr v. Schlözer, welcher früher Sekretär unserer Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle war, hat bei einer vorübergehenden Anwesenheit in Rom im Laufe dieses Sommers mit den ihm aus früheren amtlichen Beziehungen bekannten Würdenträgern der Kirche vertrauliche Beziehungen anknüpfen können, aus welchen für beide Theile die Hoffnung erwachsen ist, in wichtigen Punkten zur Verständigung über einen beiderseits annehmbaren modus vivendi zu gelangen, ohne einem von beiden den Verzicht auf die prinzipiellen Gebote seiner Stellung zuzumuthen. Jetzt ist der gedachte Diplomat nach Rom zurückgekehrt, um dort mit den kirchlichen Autoritäten die Punkte vertraulich zu besprechen, in Betreff welcher beide Theile in der Lage sein würden, sich im Interesse der katholischen Unterthanen des Königs weitere gegenseitige Konzessionen zu machen.

Die „Germania" berichtet über den Empfang des Bischofs Korum beim Kaiser: Bischof Dr. Korum fuhr Nachmittag punkt 2 Uhr in geschlossenem Wagen an dem kaiserlichen Palais vor. Er trug die violette bischöfliche Kleidung nebst einem Umwurf von derselben Farbe, wie ihn die römischen Geistlichen tragen. Die Wache machte bei seinem Eintritt die üblichen Honneurs. Etwa nach einer Viertelstunde verließ der Bischof das Palais. Daß in Preußen militärische Honneurs vor Bischöfen „üblich" sind, ist uns neu; vor evangelischen General-Superintendenten und selbst vor dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths sind sie jedenfalls nicht üblich. Die „Inthronisation" des neuen Bischofs findet wahrscheinlich am 11. September, möglichenfalls auch drei Tage früher, am Tage von Mariä Geburt, statt.

In den Kreisen der Berliner Anwälte erregt es großes Aufsehen, daß einer der ältesten und namhaftesten derselben, der Geheime Justizrath Simson, ein jüngerer Bruder des jetzigen Vorsitzenden des Reichsgerichts, sein Amt niedergelegt hat. Der sonst im Justizfache noch rüstige Arbeiter ist zu diesem Schritte durch den inneren Zwiespalt veranlaßt worden, in den er durch seine praktische Erfahrung mit der neuen Prozeßordnung immer mehr gerieth, wie besonders auch unter den älteren Anwälten sowohl, wie höheren Richtern eine steigende Unzufriedenheit mit vielen wesentlichen Bestimmungen der deutschen Prozeßordnung — nicht blos den die Kosten betreffenden — sich kundgiebt.

15 Sozialdemokraten von Berlin sind in den letzten Tagen die Ausweisungsordres zugegangen. Eine Anzahl derselben hatte sich am Montag Abend im Garten bei Gratweil zusammengefunden, um Abschied zu nehmen. Die Abschiedsgesellschaft mochte aus 50 Personen bestehen, dieselbe wurde von Geheimpolizisten stark beobachtet und schließlich wurden sämmtliche in der Abendgesellschaft befindliche Personen von Geheimpolizisten sistirt, nach der Wache gebracht und dort die Personalien festgestellt. Hierauf wurden die Sistirten wieder entlassen, ungefähr hundert und fünfzig Personen gaben den Ausgewiesenen das Geleit zum Potsdamer Bahnhof. Die Arbeiter-Marseillaise wurde angestimmt, Hochs ausgebracht auf die Scheidenden und auf den auf dem Bahnhof zufällig anwesenden Polizeipräsidenten v. Madai.

Die jetzt in der gesammten deutschen Armee erstmalig stattfindenden Uebungen der Ersatzreserve 1. Klasse findet folgendermaßen statt: Die Berufung der Mannschaften erfolgt kurz nach ihrer Einreihung in die Ersatzreserve zu einer zehnwöchentlichen Uebung. Fünf Wochen dauert ihre Ausbildung als Rekruten, fünf Wochen werden sie in Felddienst, Schießen, Gefechtsübung u. s. w. unterwiesen. Im zweiten Jahre folgt während der sodann nur vier Wochen währenden Uebung eine Wiederholung des Erlernten und ebenso im dritten und vierten Jahre bei vierzehntägiger Uebung. Es soll erreicht werden, daß die Mannschaften dieser Kategorie für den Fall ihrer Heranziehung zum Kriegsdienst sofort aktiv theilnehmen können, ohne daß es wochenlanger Vorbereitungen bedürfe. Die Mannschaften bleiben bis zum 31. Lebensjahre in der Ersatzreserve und kommen gar nicht zur Landwehr, sondern werden dann sofort in den Landsturm versetzt.

Ein schrecklicher Vorfall setzt die Bewohner Kirdorfs und Homburgs in Aufregung. Herr Gerichtsvollzieher Boß erschien in Begleitung des Tagelöhners Christoph Maar in der Behausung des Zimmermeisters Franz Nahl zu Kirdorf, um dortselbst eine Pfändung vorzunehmen. Plötzlich fielen auf dieselben nach einander mehrere Schüsse, wobei der Tagelöhner Maar, Vater von 4 Kindern, durch einen Schuß in den Hinterkopf sofort todt niedergestreckt wurde und Herr Boß 4 Rehposten in den rechten Arm erhielt, so daß er mit einer Droschke nach Hause gefahren werden mußte. Herr Boß giebt an, daß N. schon vor einiger Zeit zu ihm geäußert habe, daß, wenn er (Boß) zur Pfändung käme, etwas passiren würde, was in ganz Deutschland noch nicht dagewesen; es gebe dann todte Menschen und bedauere er, daß B. mit dieser Sache betraut sei. Herr Boß machte damals dem als exaltirt bekannten Manne gütliche Vorstellungen; wie sich jetzt zeigt, vergeblich. Der Thäter hatte sich auf dem Bodenraum, von wo er geschossen, verbarrikadirt. Hier legte er sich einen Strick um den Hals und da ein Schuß ihn nicht tödtete, sondern nur im Gesicht verletzte, so gab er sich durch Erhängen den Tod.

Eine drastische Illustration erhielten in Aachen vor der Strafkammer die Worte Schiller's: „O, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe." Ein Ehemann aus dem Landkreise Aachen hatte seine Frau wegen Majestätsbeleidigung bei der zuständigen Behörde denuncirt. Die Frau wurde gefänglich eingezogen. Der Gerichtshof verurtheilte die Frau zu drei Monaten Gefängniß.

In dem nördlich gelegenen Theile des Amtes Höchst werden seit längerer Zeit Kavalerie-Manöver abgehalten. Am 28. August machten die Dragoner eine Attake auf die Husaren; bei dieser Gelegenheit stürzte ein von Mannheim gebürtiger Dragoner vom Pferde und die nachfolgenden Züge ritten über ihn weg; der Kopf des Gestürzten wurde dermaßen zertreten, daß er nur noch einer blutigen Masse ähnlich sah. Etwas Leben war noch im Körper, kurz nach Einbringung in's Lazareth gab der arme Mensch seinen Geist auf.

In der Angelegenheit des Dampfers der Hamburger Packetfahrt-Actiengesellschaft „Vandalia", dessen Schraubenwelle auf der Fahrt von Hamburg nach Newyork am 22. Juni zerbrach und welcher von ausgeschickten Schleppdampfern nach Greenock zurückgebracht wurde, hat das Seeamt in Hamburg auf Freisprechung des Kapitäns Bezoldt erkannt.

Oesterreich. Der von Wien aus steckbrieflich verfolgte Fünfzehntausend-Gulden-Dieb Emil Beck wurde auf einem Lloyddampfer verhaftet. 6000 Gulden wurden bei ihm vorgefunden.

Ungarn. Wie aus Gran berichtet wird, ist daselbst am 29. August die Schiffbrücke unter der Last von vierzehn Kühen eingebrochen; von den Kühen sind zwei ertrunken, die anderen aber ans Land geschwommen.

Frankreich. Aus Paris vom 25. August wird berichtet: Im Industriepalaste fand eine Probebeleuchtung mit einem mächtigen elektrischen Lichte statt; bei dieser Gelegenheit entzündete sich ein Dachsparren an der Lichtquelle, die ihm offenbar zu nahe gerückt war. Die vier diensthuenden Pompiers stürzten herbei und faßten den Beleuchtungsapparat an, um ihn wegzuschieben; allein im Augenblick, wo ihre Hände den Apparat berührten, fielen alle vier auch schon wie vom Blitz getroffen zu Boden. Sie waren an die Leitung gerathen und hatten von der Maschine eine volle Ladung Elektrizität in die Glieder erhalten. Ein fünfter Pompiers hatte die Geistesgegenwart, den Leitungsdraht mit einem Axthieb zu durchhauen und nun war es auch im Nu mit der Herrlichkeit der elektrischen Sonne zu Ende und es bedurfte nur noch eines dünnen Wasserstrahles, um den glimmenden Sparren zu löschen. Die vier Elektrisirten erholten sich zum Glück, doch hätten sie bei diesem Abenteuer leicht das Leben lassen können.

Schweiz. Von hohen Spionen erzählt ein Genfer Correspondent des „Neuen Wiener Tagebl.": Seit einigen Wochen befinde ich mich auf Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien; wohin ich aber auch bisher gekommen bin, überall traf ich Russen, meine Stammesgenossen, die mich ausspioniren wollten. In den savoyischen Alpen, in einer ganz entlegenen Gegend, lernte ich zwei Russen kennen, mit welchen ich mich sehr gut amüsirte; man denke sich meinen Schrecken, als ich erfuhr, daß die beiden Unbekannten Frolow — leiblicher Bruder des russischen Henkers der Nihilisten, Perowskij aber der Vater der bekannten Sofie Perowskaja und Beide russische Spione seien! Und diese zwei Excellenzen, zwischen denen der Galgen der Tochter des Einen und die Opfer des Anderen gestanden, erwiesen sich als Busenfreunde und Gesinnungsgenossen, die vom gleichen russischen Geiste durchdrungen waren und einer und derselben „heiligen russischen Sache" dienten! Wahrlich, vor diesem lebendigen Beispiele erblassen alle alten Legenden von den Wundern der Treue und Loyalität.

Rußland. Die frühere Kombination, daß Ignatiew Minister des Aeußern, Schuwalow des Innern wird, ist Thatsache. Ignatiew hat als Minister des Innern Freitag den Abschied eingereicht, der vom Kaiser Sonntag angenommen wurde. Loris-Melikows Berufung wurde nicht angenommen, weil er nicht von seinem Programme abweichen wollte. Woronzow-Daschkow ist zum größten Einfluß gelangt und hat die Berufung Schuwalows durchgesetzt. Ignatiew wurde der Vorwurf gemacht, kein Programm gegen Deutschland erkennen zu lassen, und in einzelnen Maßregeln zu liberal und ohne System vorzugehen. Dies sei dem Kaiser sehr unliebsam, er wolle Ignatiew aber nicht fallen lassen, aus Dankbarkeit für die hergestellte Ruhe im Innern.

England. Am Donnerstag sind in der Cheapside-City von London vier große Waarenmagazine durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden.

Amerika. Die Sucht der Amerikaner und Engländer nach „Reliquien" hat einen Diebstahl veranlaßt, der in Washington großes Aufsehen erregt. Bekanntlich wurden wenige Tage nach der letzten Operation mit den Ausflüssen aus der Wunde einige Knochensplitter ausgewaschen, welche sowohl ärztliches, als historisches Interesse hatten. Dieselben sollten dem medizinischen Museum zur ewigen Aufbewahrung überwiesen werden, sind aber spurlos verschwunden. Man glaubt nicht, daß der Dieb irgend einen anderen Wunsch hatte, als sich in den Besitz des Andenkens zu setzen. Die Aerzte wünschten dieselben für ihre spätere Darstellung des Krankheitsverlaufes zu haben und sind nun sehr ungehalten.

Das Cabinet erörtert in Washington die Frage, ob es angezeigt sei, den Vice-Präsidenten Arthur zu ersuchen, die Präsidentschaft für 2 oder 3 Monate zu übernehmen.

Die öffentliche Meinung verfolgt mit steigender Besorgniß die auf- und abschwankenden Nachrichten über das Befinden des Präsidenten; jedes andere öffentliche Interesse tritt dahinter zurück. Am 17. Aug. war das Weiße Haus in Washington voll heller Freude, weil der Präsident im Stande war, zwei Drachmen — ungefähr einen Tischlöffel voll — Liebig's Fleischextrakt in Eis gekühlt zu sich zu nehmen und bei sich zu behalten! Vor vierzehn Tagen noch verzehrte er Fleisch, Milch und andere substantielle Nahrungsmittel. Am 17. Aug. schlug das Wetter in Washington endlich um, der Wind kam frisch und kühl vom Potomac und vertrieb die Miasmen, die darauf schwebten und die Luft um das Weiße Haus verpesteten; die schreckliche Hitze ist verschwunden, die wochenlang auf der Hauptstadt lag. Damit mag denn die Besserung des Befindens am Morgen zusammenhängen. Doch war Garfield noch sehr schwach und als seine Frau kam, um ihre Morgenvisite zu machen, konnte er kaum die schmale, dünne Hand bewegen, die auf der Bettdecke lag, als Zeichen, daß er ihre Anwesenheit bemerke. Gewöhnlich ist er dann wach und erwartet ihr Kommen, er streckt seine Hand aus, um sie zu grüßen, wenn sie sich über ihn beugt, seine Stirne zu küssen. Diese Morgenbesuche waren bisher ziemlich lang. Sie blieb dann, indem sie der Wärterin half das Zimmer in die Reihe zu bringen, die Kissen glatt zu streichen, Hände und Gesicht des Kranken zu waschen. In der Erfüllung dieser Pflichten hat sie aber wieder die Besorgniß des Präsidenten erweckt, da sie im November ihrer Niederkunft entgegensieht. Die Gesundheit der Frau Garfield ist in der That seit ihrer Rückkunft von Long Branch an jenem verhängnißvollen 2. Juli keine gute gewesen. Aber mit der spartanischen Entschlossenheit, welche sie wie ihr Gemahl besitzt, hat sie sich oben gehalten und ist die sorgsame, hilfreiche Frau geblieben. Nun soll sie dem Willen ihres Mannes nachgebend, nur kurze Zeit im Krankenzimmer bleiben, wie sie auch am 17. August that.

Afrika. Nach einer Meldung aus der Kapstadt ist um Mitternacht noch ein anderes Boot des Postpacketdampfers „Teuton", welcher beim Kap Quoin Schiffbruch gelitten hat, mit 3 Offizieren und 5 Leuten von der Bemannung daselbst angekommen. Nach den Aussagen derselben dürfte noch ein drittes Boot mit 30 Frauen und Kindern wahrscheinlich gerettet sein.

Feuilleton.

† Heute geht im Hoftheater der Neustadt bereits die erste Novität in Scene: Bürger's „Auf der Brautfahrt."

† Morgen Sonntag wird zum ersten Male im Kgl. Hoftheater Frau Prochazka die Rezia in Weber's Oberon singen.

† K. Hoftheater. Benedix' „Ein Lustspiel" wurde auch vor 10 Jahren einmal hier einstudirt und damals der gute Witz gemacht: „nie studirt" wäre besser gewesen. Aber so sehr ist seitdem die neuere Produktion ärmer geworden, daß sich diese Kommißbrodnahrung des Lustspielgeschmackes fast schmackhaft ausnimmt gegen gewisse jüngere Autoren. Gespielt ward theils sehr gut. Wäre nichts in dem Stück, als die beiden Scenen des Frl. Ulrich, wo sie sich mit der Freundin um Bergheim's Liebe neckt und wo sie dessen Erklärung humoristisch entgegennimmt, — so wären diese ausgezeichnet fein gegebenen und vom reizendsten Aussehen unterstützten Episoden allein werth, das Stück anzusehen. Frl. Guinand, Frl. Arndt — hübsch in der Erscheinung, geschickt im Spiel —, Herr Bauer, Herr Kramer, Herr Hagen, Frau Wolff thaten das bekannte Tüchtige. In Verlegenheitsrollen ist Herr Richelien ausgezeichnet, ein alternder Junggeselle, der keine bestimmten Erklärungen wagt und schließlich mehr genommen wird, als daß er nimmt — das ist sein Fall; man glaubt ihm das unbedingt und so paßt er denn für die früher Dettmer'sche Rolle sehr gut. Der junge Dettmer, diesmal wieder ein rührendes Jugendbild des Vaters, sprach, von einigen Dresdenischen Dialektschwächen absehend, voll Temperament und hielt sich gewinnend. Herr Swoboda enttäuschte etwas; gerade weil wir ihn hier so gern haben, sei er auf der Hut, solche Charaktere wie den Gerichtsrath in feinere Maske zu kleiden, gesellschaftlich höher zu halten und sie der Sphäre des Winkelschreibers zu entrücken. Der Dialog ist grob, sehr grob, das ist wahr; aber der Schauspieler spreche ihn etwas verbindlicher, so wird der Eindruck hübscher sein. II.

† Während das Neustädter (durch das Straßenbahnnetz mit der Altstadt enger verbundene) Hoftheater für sein Winter-Abonnement eine große Anzahl interessanter Darbietungen plant und mithin zum Abonnement auf's Günstigste sich eignet, wird das Altstädter Haus in diesem Winter kein Abonnement eröffnen. In erster Linie, weil das Abonnement voriges Jahr so spärlich war, daß es die Prospekt- und Kartendruckkosten nicht deckte, also ein Bedürfniß nicht vorlag, dann aber auch, weil dem Repertoir durch die wenigen Abonnements eine um so lästigere Beschränkung auferlegt ward. An gewissen Tagen soll man da dies oder jenes Stück geben, weil es die oder jene Abonnenten noch nicht gesehen; an anderen Tagen ließe sich gut und gern die den Fremden sehr genehme Oper geben — aber das geht nicht: die Abonnenten haben dieselbe schon dreimal gehabt ic. Ist das Abonnement groß (in Leipzig sind drei Viertel des Hauses fest abonnirt), so richtet sich der ganze Zuschnitt des Repertoirs darnach, was dieser oder jener Serie gebührt, steht obenan. Aber bei zwei Dutzend Abonnenten wäre dies eine Anomalie. Soweit kann man der Hofbühnenverwaltung nur Recht geben. Wohl aber vindiciren wir ihr als Gegenleistung die Pflicht, mit den Klassikervorstellungen freigiebiger zu sein. Die Leere der Bankier- und Konsularzeile des ersten Ranges, sobald es sich um ernste Dinge handelt, zeigt, wo hinaus der Modegeschmack der heutigen Geldaristokratie geht. Wohl muß ihm die Bühne Rechnung tragen, diesem ostensiblen Geschmack, der in der „großen Oper mit Ballet" gipfelt. Aber man räume dann auch das schöne Haus, das das Land und die Munificenz des Königs der hehren Kunst gebaut, öfter Denen ein, die umgekehrt mehr Geschmack haben als Mittel. Schauspiel und Oper der klassischen Periode gebe man womöglich einmal wöchentlich zu halben Preisen, dann ist für das Abonnement ein bequemerer Ersatz geschaffen, und während die Kasse keinerlei Einbuße erleidet, wenn der erste Rang, statt für 4 Mark leer zu stehen, für 2 Mark besetzt wird, hat die Hofbühnenleitung das Selbstgefühl, nach ihren reichen Kräften als Landestheater zur Hebung des Kunstbedürfnisses das Ihre zu thun, und die Schauspieler spielen ernste Stücke unserer Klassiker nicht vor leeren Bänken, sondern vor dem besten, empfänglichsten und dankbarsten Publikum.

† Der junge Baritonist R. Kaiser — Sohn des hiesigen K. Kammermusikus Herrn Kaiser — Schüler des hiesigen K. Konservatoriums, ist nach Magdeburg an das Wilhelmtheater engagirt.

† Nachdem Se. Maj. der König die Widmung des schon neulich erwähnten von H. Reh zum 50jährigen Bestehen der Sächs. Verfassung componirten „Jubel-Festmarsches" angenommen hat, ist derselbe nun für Pianoforte, Streichmusik, Blasmusik und Zither bei S. G. Seeling, hier, erschienen.

† Das Kölner Stadttheater unter Direktor Julius Hofmann ist am 31. August durch ein Benefiz für das Orchester (womit sich der kluge neue Direktor bei den Kölnern sehr in Gunst gesetzt) eröffnet worden. Man gab ein Festspiel von O. Kamp „Eine Friedenswart am Rhein" und „Figaro" von Mozart; am 1. September folgte im Abonnement „Lohengrin". Beiläufig kostet in Köln der erste Rang 5 Mark, das Parquet 4 Mark Entree.

† Ob wirklich ein Theater ohne Juden existiren kann? Ohne jüdische Mitglieder, ohne jüdische Komponisten und Dichter, ohne jüdisches Publikum? Und doch soll in Berlin der Versuch gemacht werden, ein „antisemitisches Theater" zu begründen. Ein Schauspieler hat an die „Berl. Ztg." ein Schreiben gerichtet: „Zufolge einer Empfehlung ging ich zu dem Theateragenten Herrn O. Mondorf, Kl. Andreasstraße 15, um durch dessen Vermittelung ein Engagement am früheren Heinsdorff-Theater zu erhalten, welches Mitte September unter dem Namen „Alhambra-Theater" eröffnet wird. Ich kam am 23. d. M. zu dem obengenannten Agenten und sagte mir derselbe: „Herr Streve engagirt nur deutsche Schauspieler!" Ich wollte die Worte nicht recht verstehen und erwiederte: „Ich bin geborener Berliner und glaube auch die Ehre zu haben, deutscher Schauspieler zu sein!" Jetzt erst erklärte Herr Mondorf, daß der Direktor Streve in seinem neuen Musentempel nur Antisemiten engagire, da er selbst Antisemit sei."

† Der juristische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig hat soeben in der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung, Text-Ausgabe mit Anmerkungen" veröffentlicht: Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst den gebräuchlichsten Reichsstrafgesetzen. (Post, Impfen, Presse, Markenschutz, Personenstand, Sozialdemokratie, Wucher, Nahrungsmittel u. s. w.) Text-Ausgabe mit Anmerkungen von Dr. Hans Rüdorff. Elfte Auflage. Taschen-Format. Cartonnirt 1 Mk. Diese neue Auflage der bekannten und geschätzten Taschenausgabe des Strafgesetzbuches ist durch das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie und das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vermehrt und außerdem gründlich überarbeitet und revidirt worden. — In demselben Verlage erschien: Deutsche Gewerbe-Ordnung nebst den für das Reich erlassenen Zusatzgesetzen und Ausführungsbestimmungen. Von T. Ph. Berger, Regierungsrath. Taschen-Format. Cart. 1 Mk. 20 Pf. Diese vierte Auflage der Gewerbe-Ordnung ist ebenfalls durchgehends neu bearbeitet und revidirt und u. A. auch um das Gesetz, betreffend die Abänderungen der Gewerbe-Ordnung der §§ 97 bis 104 (die Innungen betreffend) vermehrt worden.

Vermischtes.

* Das eheliche Unglück eines Malers führte zu einer pikanten Verhandlung vor der Pariser Strafkammer, über welche die „Gazette des Tribunaux" berichtet. Der Maler Grippart hat seine Frau wegen Ehebruchs belangt. Präsident (zu der Angeklagten): Sie haben verlangt, daß das Gericht Erkundigungen über Ihren Ehemann einziehe. Dies ist geschehen und allenthalben wurde übereinstimmend ausgesagt, daß Grippart ein höchst braver Mensch ist, der sie sehr glücklich machte. Angeklagte: Sehr glücklich? Das ist Geschmacksache. Präs.: Was konnten Sie denn mehr verlangen? Er sorgte für alle Bedürfnisse des Hauses, er hat Sie nie mißhandelt; er war ein Muster von einem Gatten. Angekl.: Ach, Herr Präsident, da rühren Sie gerade meine alte Wunde auf; auch ich hätte das Muster einer Ehefrau sein mögen. Präs.: Das wäre Ihnen doch sehr leicht gewesen. Angekl.: Nicht so leicht, als Sie glauben. Mein Mann hat mir niemals erlauben wollen, ihm als Modell zu sitzen; ich hätte so gern auf seinen Bildern figurirt, damit man sagen konnte, ich sei sein Ideal gewesen. Und wenn ich dann wieder daran dachte, daß er Stunden lang mit Frauenzimmern eingeschlossen blieb, die sich auf einen Wink vor ihm zeigen, wie die Natur sie geschaffen hat, nein, das konnte mir nicht passen. Präs.: Sie wissen doch gut, daß eine Frau zu ihrem Manne Vertrauen haben soll. Und dann ein Modell, für einen Maler, das hat gar kein Geschlecht. Angekl.: Der größeren Sicherheit wegen habe ich ihn doch gebeten, lieber nur noch Männer zu malen. Präs.: Ja wohl, und wenn er dies that, guckten Sie durch das Schlüsselloch. Angekl.: Nein, wie man nur so etwas behaupten kann! Präs.: Noch mehr, eines schönen Tages ließen Sie sich von einem jungen Menschen, der Ihrem Manne als Modell diente, den Hof machen. Angekl.: Sie sagen ja selbst, daß die Modelle kein Geschlecht haben. Präs.: Gewiß, aber Sie sind kein Künstler. Angekl.: Das kann ich nur in meinem Interesse bedauern. Das Gericht verurtheilt Frau Grippart zu zwei Monaten und ihren Mitschuldigen in contumaciam zu drei Monaten Gefängniß.

* Eine Entführung mit nur vier Cents (15 Pfg.) Betriebskapital wurde in Minnesota ausgeführt. Das ging so zu: Jakob Ropp, ein hübscher Jüngling von 22 Jahren, entführte die 15jährige, für ihr Alter sehr entwickelte Anna Ruder, die Tochter eines Kosthauswirth in Pine City. Die Verliebten besprachen sich auf einem Spaziergange über die Hindernisse, die sich ihrer Liebe entgegenstellten, und Ropp meinte, eine Entführung sei das einzige Mittel zum Zweck. Sie stimmte bei, aber da er nur 4 Cents in der Tasche hatte, wollte sie den Plan auf bessere Gelegenheit verschieben. Plötzlich gewahrte Ropp am Bahnhofe einige leere Güterwagen, die einem Zuge angehängt waren. Tinkel war's und Beide sprangen hinein, denn Ropp versicherte seiner „Kleinen", die Hauptsache sei nur, rasch fortzukommen, Geld zum Leben könne er überall verdienen. Auf einer der nächsten Stationen stiegen sie aus, kauften sich für 3 Cents Brod und erreichten spät Abends zu Fuß die Stadt Anola. Dort fand Ropp Arbeit in einer Ziegelei und richtete einen kleinen Haushalt ein. Nach langer Suche wurde der Aufenthalt des Paares entdeckt und die Mutter des Mädchens ließ Ropp zuerst unter Anklage der Verführung verhaften, ließ sich aber später erweichen, gab ihren Segen und nahm das Paar mit sich nach Pine City zurück.

* Ein Fall, der wohl zu den Seltenheiten zu zählen ist, ereignete sich am 16. August in den Nachmittagsstunden in Langensalza. Zu einem dortigen Schnittwaarenhändler tritt ein junges Brautpaar vom Lande ein und läßt sich Seidenstoff zum Brautkleide vorlegen. Nach kurzer Wahl wird das Geschäft abgeschlossen. Plötzlich aber erbleicht die Braut, sie wird unwohl und, auf einen Stuhl zurücksinkend, verfällt sie in krankhafte Zuckungen, so daß man sofort nach einem Arzt sendet. Als dieser die Patientin näher untersucht, verwandelt sich der Schreck der Umstehenden in Heiterkeit, denn er konstatirt, daß hier seine Hilfe weniger nothwendig sei als die einer Hebamme. Eine halbe Stunde darauf wurde das glückliche Paar durch die Geburt eines strammen Jungen erfreut.

* Die zärtliche Tochter. Besucherin: „Du scheinst verstimmt, liebe Emma?" — Haustöchterlein: „Ach ja, denke Dir, unser Mädchen ist plötzlich aus dem Dienst gegangen. Nun muß meine alte Mutter mit ihrem Rheumatismus die ganze Arbeit thun!"

Finanzielles und Volkswirthschaft.

Leipzig, 2. Septbr. Die in der [illegible] in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende [illegible] wird Freitag, den 23. September, ihren Anfang nehmen.

Frankfurt, 2. Sept., [illegible]. Credit [illegible]. Staatsb. 312. Lombard. 129. [illegible] Loose —. Silberrente —. Papierrente —. Galizier [illegible]. Oesterr. Goldrente —. Ungarische Goldrente —. [illegible] Russen —. [illegible] Russen —. 2. Orient 61[illegible]. [illegible]. Ungarische Goldanl. —. 3. Orient —. Ungar. Papierrente —. — Matt.

Wien, 2. Sept., Abends. Credit [illegible]. Staatsb. —. Lombard. 150,25. Anglo-Austr.-B. —. Napoleonsd'or —. Nordwest —. Papierr. 76,92. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 4½ ung. [illegible]. Ung. Credit —. Unionbank —. Galizier —. Elisabethbahn 200,25. Bankverein —. — [illegible]

Paris, 2. Sept., (Schluß.) Rente 85,40. Anleihe 116,30. Italiener 90,25. Staatsbahn 775,00. Lombarden 327,50. do. Prioritäten [illegible]. Egypter [illegible]. Oesterr. Goldrente 81½. — Fest.